

## RSCR 3-Tages-Tour 2023

### 2. Tag

Auf der Anfahrt zum Hotel Albrici in Ponte in Valtellina (Italien) gerieten wir zwar auf Irrwege und so mancher mühselige Höhenmeter bei prallem Sonnenschein hätten wir uns ersparen können. Dafür wurden wir für die «Schinderei» belohnt, denn das Hotel war in jeder Beziehung ein Volltreffer. Es war innen stilvoll renoviert, und die Zimmer waren geschmackvoll und elegant eingerichtet, wir jedenfalls fühlten uns sofort wohl. Nach einem guten und gesunden Schlaf frühstückten wir morgens um 07.30 Uhr. Das Buffet bot alles, was Radler's Herz und Mund begehrt. So konnten wir für den heutigen zweiten Tag unsere Energiedepots füllen.

Für unsere drei Musketiere (Markus, Ramon und Stefan) war zweifellos bereits der erste Tag mit dem «Climb» auf den «Passo di Mortirolo» und der gefahrenen Tagesdistanz von über 200km der Höhepunkt ihrer diesjährigen Tour. Wir fast so kühnen «Krieger» arrangierten uns mit der Realität und liessen es sein, obschon der Mortirolo auch uns gereizt hätte. Die Vernunft obsiegte für einmal. Vielleicht bietet sich uns die Chance ein anderes Mal.

Die vor uns liegende zweite Etappe mit dem Bernina-Pass, dem Albula-Pass und dem Anstieg zur Lenzerheide schien uns zudem herausfordernd genug.

Am frühen Morgen des zweiten Tages war es trübe, es begann sogar leicht zu nieseln. Doch in unserer Fahrtrichtung lichtetete sich der Himmel. So starteten wir mit kurzem Outfit, teilweise aber mit Regenjacke oder Gilet. Unsere treuen Begleiter (Gabriel und Martin) versicherten uns, das Begleitfahrzeug nahe Poschiavo zu parkieren, so dass wir uns je nach Wetterentwicklung notfalls für den Aufstieg zur Bernina-Passhöhe zusätzlich ausrüsten konnten. Es blieb leicht bewölkt mit Sonnenschein.



Nach dem Fototermin startete das Gruppetto auf unebenem Untergrund hoch zur Hauptstrasse und dann in einem anhaltenden Aufstieg und einer rasanten Abfahrt Richtung Tirano. Bald war das ruhige Einfahren vorbei. Auf Radwegen, mehrheitlich jedoch auf der verkehrsreichen Passstrasse, kletterten wir – jede und jeder im eigenen Tempo – bergwärts. Die Positionen waren bald klar. Drei Fahrer aus dem Gruppetto setzten sich ab, wobei einer wegen einer Pinkelpause den Anschluss verlor. Dies war der Auftakt für den Ältesten, er hatte gute Beine und startete in seinem Tempo eine Aufholjagd. Und tatsächlich schaffte er den Anschluss, währenddessen sich die übrigen RSCR'ler dort einreihen, wo es für sie passte. Auf der Ebene Richtung Poschiavo wollte sich der Älteste (Pepe) verpflegen, und verlor dabei prompt einen Riegel und ein Gel (sich während des Fahrens zu verpflegen, hat der «Alte» nie gelernt, da trennt sich eben die Spreu vom Weizen!). Er fuhr zurück, steckte beides in sein Trikot und versuchte erneut, den Anschluss zum Duo wiederherzustellen, und schaffte es auch dieses Mal. Vor uns fuhr eine weitere grössere Radsportgruppe; Stefan hielt nun nichts mehr zurück; er verschärfte das Tempo, sprengte unser «Grüppchen» und Pepe war heilfroh, dass Markus nicht mitfuhr (danke, Markus). So biss ich mich an seinem Hinterrad fest und wir erreichten zu zweit die Passhöhe. Gabriel, Martin und der Überflieger Stefan empfingen uns. Der strengste Anstieg der heutigen Etappe war geschafft, oder doch nicht?

Die Abfahrt ins Engadin war ein Genuss. In Pontresina füllten wir unsere Bidons mit kühlem Quellwasser (so wenigstens schmeckte es). Danach pedalierten wir weiter nach Samedan, wo wir uns alle im «Laagers Restaurant und Café» trafen und etwas Feines assen.

Gestärkt radelten wir gemeinsam und in flottem Tempo (Malojawind sei Dank) Richtung La Punt. Dort bogen wir links ab auf die Passstrasse zur Albula-Passhöhe, der Aufstieg begann. Uns allen war sehr präsent, dass an der diesjährigen TdS auf eben dieser Passstrasse der junge Schweizer Gino Mäder tödlich verunfallte, in der Abfahrt Richtung nach La Punt. Währenddessen wir den Berg hochradelten und wir mit uns selbst beschäftigt waren, schoss eine professionelle Radsportgruppe in horrendem Tempo talwärts, die Geschwindigkeit dieser Fahrer war enorm hoch und wir konnten in diesem Augenblick nur erahnen, welche Kräfte wohl beim fatalen Sturz auf Gino Mäder einwirkten. Am Unfallort wollten wir unbedingt innehalten, jede und jeder von uns mit seinen eigenen Gedanken und Gefühlen.



Ein kaum erkennbarer Fahrer (Ramon) im roten RSCR-Dress, kurz vor der Unfallstelle

Bei der Gedenkstätte und oben auf der Passhöhe erwarteten uns Gabriel und Martin. Für die Abfahrt über Bergün, Filisur und Surava rüsteten wir uns mit den entsprechenden Kleidungsstücken, um den

Körper warm zu halten. Unten im Tal war es spürbar wärmer und wir waren froh, alles Unnötige im Begleitfahrzeug deponieren zu können.

Von Tiefencastel pedalierten wir via Alvaschein und Zorten Richtung Lenzerheide mit letzten Steigungen, und die waren alles andere als angenehm. Vielleicht lag es auch an unserer Müdigkeit oder an der starken Sonneneinstrahlung. Jedenfalls kämpften wir uns auf den schönen Nebenstrassen die Rampen hoch, leider ohne Adi. Sein Rad hatte defekt und an eine Weiterfahrt war nicht zu denken, zuerst musste ein neuer Pneu gekauft werden. So stieg er «schweren» Herzens ins Begleitfahrzeug ein und legte die letzten Höhenmeter notgedrungen auf bequemerem Weg zurück. Das Gruppetto hatte sich inzwischen gesplittet, an der Spitze die Schnellsten, dann die Kletterin Ursula, und auch unser Tourenchef radelte wie in Trance und kam mit jeder Umdrehung dem Ziel ein Wegstück näher.



Stefan am heutigen Tagesziel, der Grischalodge. Er hat sich anstelle einer Abkühlung im Pool für ein kühles Bier entschieden, bestimmt die bessere Wahl!

Jede und jeder hatte einfach nur noch ein Ziel: die «Grischalodge – das einfache Hotel» in Parpan. Wobei «Lodge» eine etwas hoch gegriffene Bezeichnung war für die uns zugemutete Unterkunft. Immerhin funktionierte die Dusche im «Kabäuschen. Zu unserem Leidwesen entsprachen auch die Matratzen nicht unserem gewohnten Standard (viel zu weich). Nun ja, eine Übernachtung mit «ämä tүүfä gsundä Schlaf» war in dieser Unterkunft zu schaffen und wird uns hoffentlich auch zu Erholung verhelfen, die wir für den letzten Tag benötigen.



Alle sind erleichtert und geniessen den Moment. Es wurde immer angeregt diskutiert, gewitzelt, gelacht, gefachsimpelt etc.

Es dauerte eine Weile, bis alle RSCR'ler den Weg in die «Grischalodge» geschafft und ihren wohl verdienten Drink geniessen konnten. Es tut immer gut, den «Esel» zu parkieren und sich noch Schönerem hinzugeben, einem kühlen Bier, einem Rivella oder was auch immer. Nach einer wohltuenden Dusche fühlten wir uns alle schon viel besser. Im nahen Restaurant des Hotels Alpina freuten wir uns auf das Abendessen bei guter Stimmung.

Verfasser 2. Tag, Pepe

